

Steig über die Kahlmauer in den Raßwald hinab, in das wilde Reisthal. (Man sehe über das Reisthal den Ausflug von Reichenau durch den Raßwald und das Reisthal nach Mariazell unten S. 111). Auch kann man von der Klobenalpe über die Scheibwaldhöhle zu den Lichtensteiner-Alpen, und entweder von diesen wieder zurück auf die Grünschacheralpen gelangen, wo man dann den ganzen Umfang des Plateau's bezangen hätte.

Wer mit der Erstbeigung des Grünschachers auch jene der Nagalpe verbinden will, welche zu demselben Gebirgsstock gehört und dessen südwestliche Spitze bildet, schlägt den Steig ein, der von den Grünschacherhütten nach den Eishütten führt, dann durch das Gschirr, zum Trinkstein, zu den Lichtensteinerhütten und auf den Grasboden. Unferne des Bärenloches, einer tiefen Schlucht, wie es deren mehrere auf diesem Plateau giebt, wie z. B. das Gaisloch u. s. w. liegen die Nagalpenhütten, ihnen gegenüber die Gemseckhütten. Das Bärenloch trägt seinen Namen nicht ohne Bedeutung, denn am 17. Juli 1819 erschienen hier drei Bären, auf welche von mehreren dazu aufgebotenen Gemeinden Jagd gemacht ward. Seit 30 Jahren aber ward kein solches Raubthier mehr hier gesehen. Aus dem Grasboden steigt nun der höchste Gipfel der Nagalpe, die Heukuppe, noch 636 Fuß hoch empor. (Der Grasboden hat 5704, die Heukuppe 6340 Fuß Seehöhe). Man wird immerhin von den Grünschacherhütten aus zu dieser Excursion 4—5 Stunden rechnen dürfen. — Noch bemerke ich, daß nächst den Eishütten der sogenannte Eiskeller, ein Gewölbe in einem thonlagerigen Schacht, bemerkenswerth sei. In dieser Höhle hat das Wasser im Winter eine erhöhte Temperatur, während es im Sommer sich mit Eis incrustirt. Auch führt von den Eishütten ein Steig hinab in die Prein, von welchem sogleich das Nähere berichtet werden wird.